

**Konzept  
der  
Freien Evangelischen  
Gemeinschaftsschule  
Radeberger Land**

## Inhalt

1. Gemeinsam lernen: Unsere Vision .....	4
2. Träger .....	5
3. Konzeptionelle Leitgedanken .....	5
4. Unsere Gemeinschaftsschule .....	7
4.1 Einschulung und spätere Aufnahme von Schülerinnen und Schülern .....	7
4.2 Primarstufe .....	8
4.2.1 Unterrichtsform und -organisation .....	8
4.2.1.1 Jahrgangsmischung der Klassenstufen 1 und 2 als Schuleingangsphase .....	9
4.2.1.2 Klassenstufen 3 und 4 .....	10
4.2.2 Hort .....	10
4.2.3 Öffnungs- und Schließzeiten in der Primarstufe .....	11
4.3 Sekundarstufe I.....	12
4.3.1 Lernformate und –strukturen .....	12
4.3.1.1 Logbuch .....	12
4.3.1.2 Begleitung durch Mentoren .....	12
4.3.1.3 Selbstorganisiertes Lernen (SOL) .....	13
4.3.1.4 Klassenrunde .....	14
4.3.1.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) .....	14
4.3.1.6 Fachunterricht.....	15
Deutsch .....	15
Mathematik.....	16
Gesellschaftswissenschaften und Religion .....	16
Naturwissenschaften (NaWi) .....	17
Fremdsprachen .....	17
Informatik und Medienerziehung .....	17
Sport und Bewegung .....	18
Kunst/Musik .....	18
4.3.1.7 Lebenspraxis.....	19
4.3.1.8 Sekundarstufentreff .....	21
4.3.1.9 Schulversammlung .....	21
4.3.2 Klassenstufen 5 und 6 .....	21
4.3.3 Klassenstufen 7 bis 10 .....	22
4.3.4 Die Klassenstufe 10.2 .....	24
4.3.5 Organisation des Schultages .....	24

4.4 Sekundarstufe II.....	26
4.5 Berufsorientierung .....	28
4.5.1. Allgemeines.....	28
4.5.2 Ablaufplan für Praktika in der 8. Klasse .....	29
4.5.3 Praktika für Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkten.....	30
5. Leistungsfeststellung und -beurteilung.....	31
6. Mitwirkung.....	33
6.1 Mitbestimmungsrechte der Kinder .....	33
6.1.1 In der Primarstufe .....	33
6.1.2 Schülermitwirkung in der Sekundarstufe.....	33
6.2 Mitwirkung der Eltern.....	34
7. Zusammenarbeit im Team .....	36
7.1 Pädagogisches Personal .....	36
7.2 Schulsozialarbeit .....	37
7.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Vernetzung/ Kooperationen.....	37
8. Individuelle Förderung, Inklusion, GTA .....	39
9. Wir als Gemeinschaftsschule .....	42

## 1. Gemeinsam lernen: Unsere Vision

Die Freie Evangelische Gemeinschaftsschule Radeberger Land versteht sich als Ort, an dem Verschiedenheit als Bereicherung erfahren und Gemeinschaft gelebt wird. Sie besteht aus der Primarstufe in Radeberg OT Großerkmannsdorf und dem weiterführenden Schulteil in Radeberg.

Unsere Vision ist es, alle Kinder und Jugendlichen in der Verschiedenheit ihrer Begabungen vom ersten Schultag an bis hin zum Schulabschluss mit- und voneinander lernen zu lassen. Unsere Vision ist eine Schule, in der sich jeder Mensch angenommen fühlt, eine Schule, in der Gemeinschaft gedeiht, eine Schule, die Mut macht, Verantwortung zu übernehmen in unserer Welt.

Im Alltag der Freien Evangelischen Gemeinschaftsschule Radeberger Land ist die Binnengliederung des Bildungswesens so weit wie möglich aufgehoben, und die Kinder und Jugendlichen können den Weg zum erfolgreichen Schulabschluss freudvoll miteinander gehen. An der Gemeinschaftsschule Radeberger Land können Hauptschulabschluss, Qualifizierender Hauptschulabschluss, Mittlere Reife (Realschulabschluss) und die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) abgelegt werden.

Die Freie Evangelische Gemeinschaftsschule Radeberger Land ist konfessionell orientiert und die pädagogische Arbeit vom christlichen Menschenbild und dem christlichen Glauben geprägt. Die Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht ist verbindlich. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche stellt keine Bedingung zur Aufnahme einer Schülerin oder eines Schülers dar, doch es wird vorausgesetzt, dass die Familie die evangelische Ausrichtung der Schule bejaht und der Ausgestaltung des Schulalltags nach christlichen Maßstäben sowie der Erfahrung christlichen Glaubens in der Schule offen gegenübersteht.

Alle Menschen, die sich in unserer Schule um das Gedeihen und Wachsen der Kinder und Jugendlichen bemühen, verstehen wir als Lernbegleiter. Mit ihrer Persönlichkeit und ihren Kompetenzen bringen sie sich unabhängig von Profession oder Einsatzgebiet ein, damit die jungen Menschen in ansprechender Atmosphäre lernen und leben können. Alle Erwachsenen tragen als Lernbegleiter mit ihren Beobachtungen, Gedanken, den beruflichen Kenntnissen und Erfahrungen zum gemeinsamen Austausch zur Förderung der jungen Potentiale bei.

## 2. Träger

Träger der Freien Evangelischen Gemeinschaftsschule Radeberger Land ist der Christliche Schulverein Radeberger Land e.V. Der Verein arbeitet auf der Grundlage seiner Satzung. Zweck des Vereins ist die ideelle und materielle Förderung einer am christlichen Menschenbild ausgerichteten ganzheitlichen Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.

## 3. Konzeptionelle Leitgedanken

Vor dem Hintergrund unseres christlichen Glaubens verstehen wir jeden Menschen als einmalig und gottgewollt. Grundziel unserer Pädagogik ist es, jede Schülerin und jeden Schüler in der Entwicklung eines positiven, gesunden Selbstverhältnisses zu unterstützen. Wir sind davon überzeugt, dass es für die Ausbildung einer solchen gedeihlichen Beziehung zu sich selbst die Beziehung zu anderen braucht: Der Mensch muss die Erfahrung machen, in seinem Wesen respektiert und gestärkt sowie in seinen Bedürfnissen ernst genommen zu werden; umgekehrt muss er spüren, wie der Respekt und die Achtung, die er anderen entgegenbringt, für diese ein wertvoller Spiegel sind. Wir gehen davon aus, dass es wichtig und wohltuend ist, unser Leben aus tragenden Beziehungen heraus zu leben und im Miteinander zu gestalten. Insofern als unser Menschsein – aus christlich-theologischer Perspektive – das Leben zwischen Himmel und Erde umspannt, steht unser Handeln stets in Beziehung zur Schöpfung. Unsere Entfaltungsmöglichkeiten sind gebunden an die Achtung, die anderen Lebewesen zukommt.

Diese drei Beziehungsebenen des Menschen – zu sich selbst, zu Mitmenschen, zur Schöpfung – prägen Haltung und pädagogisches Handeln an unserer Schule. Sie prägen die Haltung insofern, als an unserer Schule eine Kommunikationskultur gelebt wird, die von Wertschätzung, Transparenz und Offenheit bestimmt ist. Das pädagogische Handeln prägen sie insoweit, als die Lernformen an unserer Schule der Verschiedenheit der Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen, Austausch bzw. Miteinander fördern und dazu befähigen, Verantwortung zu übernehmen in der Welt, in der wir leben. An unserer Schule gehören die Schülerinnen und Schüler zu einer festen Stammgruppe, die ihnen Beständigkeit und Sicherheit im Gemeinschaftserleben bietet, und lernen zugleich in wechselnden Gruppen, die es ihnen erlauben, auch neue Kontakte zu Gleichaltrigen oder zu Kindern und Jugendlichen anderer Jahrgänge zu knüpfen.

Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch lernen kann und will. Aufgrund seiner eigenen Wesensart tut jeder dies in seiner Weise nach einem eigenen inneren Plan und ist (abhängig vom Entwicklungsstand) imstande, sich in seiner Arbeit selbst zu strukturieren und zu organisieren.

Entsprechend des jeweiligen Entwicklungsstandes, der in der jeweiligen Altersstufe erwartbar ist, werden die Lernenden durch äußere Strukturen und personelle Begleitung unterstützt.

Ihnen stehen in den einzelnen Fächern übersichtlich strukturierte Materialien zur Verfügung, die entweder zu Übung und Festigung dienen oder bei zunehmender Selbständigkeit auch eigenständige Erarbeitung von Themenbausteinen ermöglichen. Sie entscheiden selbst, ob sie allein oder im Team arbeiten wollen. Leistungsüberprüfungen finden individuell statt – je nachdem, zu welchem Zeitpunkt sie einen bestimmten Themenbaustein abgeschlossen haben.

Die Pädagogen geben damit den Anspruch auf die grundsätzliche Kontrolle der Lern- und Entwicklungsvorgänge ab und verstehen sich als aufmerksame Beobachter und Begleiter, die darauf achten, wann die jungen Menschen für welche Lerninhalte „offen“ sind. Außerdem motivieren sie für Themen, bei denen das Interesse der Schülerinnen und Schüler noch nicht geweckt ist, um sie innerhalb ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten optimal zu fordern und zu fördern.

Während des Lernprozesses stehen die Pädagoginnen und Pädagogen den Schülerinnen und Schülern zur Seite – mit Erklärungen, Feedback, Rat und Unterstützung. Zugleich sind diese nicht die einzigen Impulsgeber bzw. Ansprechpartner bei Fragen. Diese Rolle wird ebenso von Kindern und Jugendlichen übernommen. Auf diese Weise lernen sie von Beginn an, Mitschülerinnen und Mitschüler beim Lernen zu begleiten oder als Helfenden zu vertrauen.

Durch die Ordnung der Räumlichkeiten und eine Beständigkeit im Tagesablauf sollen sich die Lernenden sicher aufgehoben fühlen, um sich auf selbstständiges, planvolles Arbeiten einlassen zu können.

Außerdem möchte sich die Freie Evangelische Gemeinschaftsschule lebensweltlich eingebettet wissen, indem einerseits die Lerninhalte anwendungsorientiert und auf das Lebensumfeld ausgerichtet sind und andererseits Themen, die die Schülerinnen und Schüler zu Hause beschäftigen, in der Schule ihren Raum haben dürfen. An der Schule gibt es einige Lernformate, zu denen der Lernort Schule (teilweise) verlassen wird und dadurch die Schülerinnen und Schüler in die Gesellschaft hinein wirken.

Die Freie Evangelische Gemeinschaftsschule Radeberger Land ist ein Ort, an dem Selbstwirksamkeit, Partizipation und Verantwortung erlebbar werden. Dies geschieht auf der Ebene der Lernformate (eigenständige Auswahl der Lerninhalte, unterschiedliche Sozialformate und Arbeitsweisen bzw. -geschwindigkeiten, Austausch und Diskussionen, Feedback), aber auch auf der Ebene demokratisch verfasster Gremien, die Teilhabe und gemeinsames Gestalten ermöglichen.

## 4. Unsere Gemeinschaftsschule

Im Entwicklungsprozess der Kinder zum jungen Erwachsenen haben sie unterschiedliche Bedürfnisse. Inhalte, Strukturen, Mitbestimmung sowie Aufgaben des pädagogischen Personals werden deshalb im Laufe der Schulzeit verändert und an die Bedarfe der Altersstufen angepasst.

### 4.1 Einschulung und spätere Aufnahme von Schülerinnen und Schülern

Gemäß dem sächsischen Schulgesetz (§ 27) nehmen wir in die erste Klasse diejenigen Kinder auf, die zwischen dem 01.07. des Vorjahres und dem 30.06. des laufenden Jahres das sechste Lebensjahr vollendet haben und in der Schuluntersuchung für schulreif erklärt worden sind. Unser Ansatz richtet sich aber auch an sogenannte „Kann-Kinder“, die zwischen dem 01.07. und dem 30.09. des laufenden Jahres das sechste Lebensjahr vollenden und auf Wunsch der Eltern und nach der Beurteilung des Amtsarztes bereits eingeschult werden können. Unsere Pädagogik zielt darauf ab, den Übergang vom Kindergarten zur Schule fließend zu gestalten, u. a. durch Kennenlertage sowie Tage der offenen Tür. Spielen wird als Methode des Lernens und der Weltaneignung begriffen und ernst genommen. Eine gelingende und gute Kooperation mit den Kindergärten der Umgebung ist uns wichtig.

Die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern aus anderen Schulen während des laufenden Schuljahres, ist nach Prüfung der Gegebenheiten und Kapazitäten möglich.

## 4.2 Primarstufe

### 4.2.1 Unterrichtsform und -organisation

Die Klassenstufen 1 und 2 lernen in jahrgangsgemischten Gruppen. Damit können wir die verlängerte Schuleingangsphase optimal nutzen und der Individualität jeden Kindes noch besser gerecht werden. Diese Jahrgangsmischung ermöglicht, dass ein Kind, das die Anforderungen für die Klasse 3 noch nicht erfüllen kann, noch mit einem Teil seiner Gruppe in der Klassenstufe 1 und 2 verbleiben kann. Ab der 3. Klasse bildet sich ein Klassenverband, der in der Primarstufe zusammenbleibt.

Die Pädagogen sind nicht die einzigen Impulsgeber bzw. Ansprechpartner bei Fragen, sondern diese Rolle wird ebenso von den Kindern übernommen. Auf diese Weise lernen sie von Beginn an, Mitschüler beim Lernen zu begleiten; sie übernehmen Verantwortung für andere bzw. lernen, anderen als Helfenden zu vertrauen. Hierdurch erfolgt soziales Lernen, das die Kinder als Regelmäßigkeit erleben und als Bereicherung empfinden. In dieser von sozialem Miteinander geprägten Atmosphäre lernen die Kinder so eigenständig wie möglich. Ihre Arbeit orientiert sich an Lernplänen. Diese beinhalten vom Kind selbst gewählte Lernthemen aus verschiedenen Bereichen sowie bestimmte, von den Pädagogen durchdachte Pflichtaufgaben, welche sich am sächsischen Lehrplan für Grundschulen orientieren.

Der eigene Lernplan dient:

- dem Kind als Leitfaden, um zu strukturieren, welche Aufgaben in welchen Zeiträumen zu erledigen sind,
- den Pädagogen als Mittel, um mit jedem Kind Lernziele zu vereinbaren und Lernfortschritte zu überprüfen,
- den Eltern als ein Informationsmedium zu den Inhalten, mit denen sich ihr Kind beschäftigt.

Ein weiteres Mittel, um die Eigenständigkeit der Kinder zu fördern, ist die Arbeit mit der Buchstabentabelle ab dem Beginn der ersten Klasse. Diese dient den Kindern dazu, Sprache von Anfang an als Kommunikationsmedium zu erfahren. Außerdem haben sie im Unterricht regelmäßig Zugang zu verschiedenen Kinderbüchern, denen sie sich freudvoll und geleitet von ihren eigenen Interessen widmen können. Besondere Rechnung soll dabei den unterschiedlichen Vorlieben von Mädchen und Jungen getragen werden, indem eine Vielfalt von Büchern zur Auswahl steht. Damit



soll den Kindern die für das Lesenlernen so wichtige Motivation erhalten bleiben, mit welcher sie als Schulanfänger natürlicherweise in die Schule kommen.

Entscheidend ist, den verschiedenen Entwicklungsständen der Kinder im Unterricht gerecht zu werden und eine unerlässliche Differenzierung vom ersten Schultag an zu gewährleisten.

Die Primarstufe arbeitet nach dem Prinzip „Individuelles Lernen mit System“ nach Maike Grunefeld und Silke Schmolke. Dadurch ist es möglich, Differenzierung in einer strukturierten Lernumgebung umzusetzen. Mit einem klaren Farbsystem, das in der Schule auf alle Jahresstoffverteilungspläne, Lerntagebücher und Übungsmaterialien anwendbar ist, werden die Schüler an offenes Arbeiten herangeführt und lernen selbstständig.

Hausaufgaben werden an der Schule nicht im traditionellen Sinne gestellt und verstanden. Es handelt sich hier ausschließlich um Aufgaben, welche zur Vorbereitung auf den kommenden Unterricht unerlässlich sind, aber nicht in der Schule erledigt werden können (z. B. Beschaffen/Sammeln von Materialien, Erkundungsaufträge). Somit lernen die Kinder auf natürliche Art und Weise, sich auf ihre Arbeit vorzubereiten und erleben Hausaufgaben als bereichernd und sinnvoll. Ziel ist es, eine zunehmende Eigenständigkeit der Kinder im Hinblick auf ein aktives Nachgehen und Vertiefen interessanter Themen zu erreichen.

#### 4.2.1.1 Jahrgangsmischung der Klassenstufen 1 und 2 als Schuleingangsphase

- 10 min: Morgenandacht
- 90 min: 1. Arbeitszeit mit Fachunterricht oder Planarbeit
- 30 min: erste Pause
  - gemeinsames Frühstück (Kinder und Pädagogen) und mögliche Vorlesezeit
  - freie Bewegung (vorzugsweise draußen)
- 90 min: 2. Arbeitszeit mit Planarbeit oder Fachunterricht
- zweite Pause
  - Mittagessen
  - Bewegungszeit (vorzugsweise draußen)
- 45 bis 90 Min: 3. Arbeitszeit mit Fachunterricht
- anschließend Hortbetreuung

#### 4.2.1.2 Klassenstufen 3 und 4

- 10 min: Morgenandacht
- 90 min: 1. Arbeitszeit mit Fachunterricht oder Planarbeit
- 30 min: erste Pause
  - gemeinsames Frühstück (Kinder und Pädagogen) und mögliche Vorlesezeit
  - freie Bewegung (vorzugsweise draußen)
- 90 min: 2. Arbeitszeit mit Planarbeit oder Fachunterricht
- 45 Minuten: 3. Arbeitszeit mit Fachunterricht
- zweite Pause
  - Mittagessen
  - Bewegungszeit (vorzugsweise draußen)
- 45 min: 4. Arbeitszeit mit Fachunterricht
- anschließend Hortbetreuung

#### 4.2.2 Hort

Der Hort ist als wichtiger Bestandteil des pädagogischen Ansatzes der Freien Evangelischen Gemeinschaftsschule zu verstehen, da er unmittelbar mit der schulischen Arbeit verknüpft ist. So wird die Planarbeit von Schul- und Hortpädagogen gemeinsam begleitet. Gleiches gilt für den Midi-Kreis, der zwei Funktionen übernimmt: Einerseits stellt er eine Zäsur im Tagesablauf dar. Andererseits schlägt er eine Brücke, um Themen des Vormittages bei der Gestaltung des Nachmittages berücksichtigen zu können. Der Midi-Kreis wird von der Klassenleitung und dem/der Bezugspädagogen/-pädagogin geleitet und stellt den täglichen Übergang von Schule zum Hort dar.

Während der Nachmittagsbetreuung bietet sich den Kindern die Möglichkeit, selbstbestimmt Themen des Lernvormittages zu vertiefen oder anderen Projekten nachzugehen. Alle Pädagogen planen gemeinsam die alltäglichen Abläufe und langfristigen Ziele der Hortarbeit.

Dem Hort stehen Räume innerhalb des Schulgebäudes und das Außengelände zur Verfügung. Die materielle Ausstattung bietet den Kindern eine Erweiterung zu den schulisch genutzten Lern- und Arbeitsmitteln. Die Pädagogen verstehen sich als Lernbegleiter, welche die Räume als Entdeckungs- und Erfahrungsbereiche, aber auch als Rückzugsorte zusammen mit den Kindern gestalten. Durch Freiraum und Geborgenheit wird der Hort zu einem Ort, an dem sich die Kinder gern aufhalten.

Die Kinder werden in altersgemischten Gruppen betreut. Dies eröffnet Chancen für unterschiedlichste Freundschaften und verschiedene Entwicklungsperspektiven der Sozialkompetenz (z. B. Auseinandersetzungen in Konflikten, Streitkultur etc.). Die Kinder lernen von- und miteinander. Die einen sind Orientierungshilfe und lernen Rücksicht zu nehmen, die anderen werden durch die Mutigen gestärkt und wagen sich an Neues und Aufregendes.

Der Lernmethode „Spiel“ wird im Schulbereich Hort ein breiter Raum gewährt. Sie gibt den Kindern die Möglichkeit, sich ohne pädagogische Anleitung Spielinhalt, -partner und -ort selbst auszuwählen, sich mit sich und der Umwelt auseinander zu setzen und so eine eigene Spielkultur entwickeln zu können.

Die Entwicklung sozialer Kompetenzen ist zentrales Ziel von Schule und Hort. Es ist ein wichtiges Anliegen, dass die Kinder sich selbst und andere mit all ihren Stärken und Schwächen annehmen. Mut zur Eigeninitiative und das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen entwickelt sowie Verantwortung für eigenes Tun gestärkt werden.

Selbstständigkeit und Wertschätzung können sich nur aufbauen und festigen, wenn Kinder im eigenen Alltag an Entscheidungen und Prozessen aktiv beteiligt werden. Mit den Kindern gemeinsam festgelegte Regeln und Grenzen sind richtungsweisend und hilfreich, um verschiedene Lösungswege und -strategien entdecken zu können, die eine individuelle Persönlichkeitsentwicklung in der Gemeinschaft ermöglichen. Auch sollen sie ihr Lern- und Lebensumfeld Hort/Schule zunehmend mitgestalten können, z. B. bei der Ausgestaltung der Räumlichkeiten und der Planung der Ferienprogramme.

#### 4.2.3 Öffnungs- und Schließzeiten in der Primarstufe

Der Bereich Primarstufe mit Hort hat von 6:45 bis 17:00 Uhr geöffnet.

In den Ferien können die Öffnungszeiten nach Bedarf angepasst werden. Es gelten folgende Schließzeiten:

- zwischen Weihnachten und Neujahr,
- am Tag nach Christi Himmelfahrt.

## 4.3 Sekundarstufe I

### 4.3.1 Lernformate und –strukturen

Die Grundlage des Unterrichtes sind die Inhalte des sächsischen Lehrplanes, denen die unterschiedlichen Lernformate zugeordnet sind. Um einerseits selbständiges Arbeiten und Aneignen und andererseits gemeinsames Lernen, Diskutieren und Lösungsfindung zu fördern, werden die Inhalte entweder als Themenbausteine aufbereitet und zum selbstorganisierten Lernen bereitgestellt oder im Fachunterricht als Input erteilt.

Im Folgenden werden vom Fächerkanon und üblichen Strukturen abweichende Formate erklärt.

#### 4.3.1.1 Logbuch

Ab Klassenstufe 5 wird das Planarbeitsheft, in dem die Grundschülerinnen und Grundschüler ihre erledigten Aufgaben dokumentieren, durch das Logbuch ersetzt.

Jede Schülerin und jeder Schüler hat ein eigenes Logbuch, in dem die Lehrplaninhalte der jeweiligen Klassenstufe fachbezogen und nach Themenbausteinen geordnet aufgeführt sind. Außerdem findet sich dort Raum, um eigene Projekte und Themen einzutragen. An diesem Logbuch orientieren sich die Schülerinnen und Schüler, um ihre eigene Arbeit zu strukturieren. Im Logbuch vermerken sie täglich, woran sie gearbeitet haben. Freitags schreiben sie eine Wochenreflexion, in deren Rahmen sie das Bearbeitete sowie ihren eigenen Arbeitsprozess nachbetrachten. Die Pädagoginnen und Pädagogen nehmen Einsicht in die Logbücher, um individuelle Lernziele und Lernfortschritte im kollegialen Austausch zu besprechen. Für die Eltern stellt das Logbuch ein Informationsmedium dar, das dokumentiert, mit welchen Themen sich ihr Kind beschäftigt.

#### 4.3.1.2 Begleitung durch Mentoren

Jede Schülerin und jeder Schüler wird ab Klasse 5 von einer Mentorin oder einem Mentor begleitet, die/der den Lernfortschritt beobachtet und fördert. Regelmäßig führen sie mit dem durch sie betreuten Kind oder Jugendlichen Feedbackgespräche, denen die Aufzeichnungen im Logbuch, die Wochenreflexionen sowie die eigenen Beobachtungen des Lern- und Arbeitsverhaltens zugrunde liegen. In den gemeinsamen Gesprächen werden Lernthemen und -ziele vereinbart und evaluiert. Daneben ist auch Raum für das persönliche Befinden des Kindes oder des Jugendlichen, welches häufig den Lernprozess beeinflusst – gerade in der sensiblen Phase zwischen Kindheit und

Erwachsenwerden, in der immer wieder auch Fragen zum Selbst- und Weltverhältnis verhandelt werden.

#### 4.3.1.3 Selbstorganisiertes Lernen (SOL)

Die Planarbeit der Klassen 1 bis 4 wird ab Klassenstufe 5 durch das selbstorganisierte Lernen, verkürzt SOL, fortgeführt. Lehrplaninhalte unterschiedlicher Fächer (Mathematik, Deutsch, Natur- und Gesellschaftswissenschaften, Fremdsprachen) werden zum selbstorganisierten Lernen bereitgestellt. Für jedes Fach gibt es nach Klassenstufe und Themen gegliederte Materialien, anhand derer sich die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Schwierigkeitsgraden vertiefend mit den Themen des Unterrichts auseinandersetzen. Die Kinder und Jugendlichen entscheiden selbst, wann sie in welchem Fach arbeiten. Sie bestimmen auch anhand der Materialart, ob sie allein oder im Team arbeiten wollen. Manchmal bauen Themengebiete aufeinander auf. Hier ist dann eine bestimmte Reihenfolge einzuhalten. Die Auswahl der Themengebiete und die Selbststrukturierung wird den Kindern und Jugendlichen durch ihr Logbuch mit der Übersicht über Pflichtbausteine sowie die regelmäßigen Absprachen mit ihrer Mentorin bzw. ihrem Mentor erleichtert. Nach Abschluss eines Bausteins melden sich die Schülerinnen und Schüler zum Leistungsnachweis an, um zu überprüfen, wie sicher sie das entsprechende Thema verstanden haben (s. Leistungsbewertung). Die Kinder und Jugendlichen lernen auf diese Weise in ihrem eigenen Tempo und gemäß ihren Fähigkeiten.

Das selbstorganisierte Lernen findet jahrgangsgemischt statt. Dadurch haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in Bereichen, die ihnen besonders liegen, auch schon über die im Lehrplan der eigenen Klassenstufe festgeschriebenen Lerninhalte hinaus zu gehen. Gleiches gilt umgekehrt für den Fall, dass sie mit einem bestimmten Fach Schwierigkeiten haben. Hier kann es sinnvoll sein, noch einmal einen Lernschritt zurückzugehen. Die Jahrgangsmischung in der SOL-Phase führt außerdem dazu, dass die Schülerinnen und Schüler voneinander lernen. So haben die Kinder und Jugendlichen stets die Möglichkeit, wenn sie allein oder im Team nicht weiterkommen, andere erfahrenere Kinder und Jugendliche anzusprechen. Sie können sich aber auch an die Pädagoginnen und Pädagogen wenden, deren Aufgabe darin besteht, die Arbeit der Schülerinnen und Schüler unterstützend zu begleiten, sie in ihrem Handeln zu beobachten und ihnen Rückmeldung zu geben. Außerdem entwickeln die Lernbegleiter in pädagogischen Teams die Materialien für das selbstorganisierte Lernen.

Selbstorganisiertes Lernen braucht eine Lernumgebung, in der sich Kinder und Jugendliche wohl und willkommen fühlen, die sie anregt und in der sie sich gut orientieren können. Die Lernmaterialien haben feste Plätze und sind übersichtlich in thematischen Räumen - Deutsch, Mathematik, Welt und Gesellschaft, Naturwissenschaften, Fremdsprachen - präsentiert. Lernende sollen allein oder in kleinen Gruppen arbeiten können. Die Räume verfügen dafür über Ruhezeiten für Rückzugsmöglichkeiten, Arbeitszonen für konzentriertes Arbeiten und Plenumszonen für Gruppensituationen.

#### 4.3.1.4 Klassenrunde

Die Woche beginnt und endet im Klassenverband.

In dieser sogenannten "Klassenrunde" werden Rituale des Miteinanders gepflegt (ggf. durch gemeinsames Lied oder Gebet/Denkimpuls) und Gespräche geführt. Darin kann es um gesellschaftspolitische Fragen gehen, aber auch um Themen, die sich auf die Klassengemeinschaft beziehen. Der Klassenrat erhält Gelegenheit, Wünsche, Bedürfnisse und ggf. Probleme zu adressieren und zu diskutieren. Die Klassenrunde ist auch der Ort für organisatorische oder inhaltliche Absprachen. So werden hier u.a. die Schulversammlung oder Klassenausflüge vorbereitet.

Viel Raum sollte für einen Austausch zum individuellen Befinden der Gruppenmitglieder sowie zu den Aufgaben, die sich die Schüler für die Woche vornehmen, sein. Ebenso kann das Thema, wie sie ihre eigene Arbeit beurteilen, im Mittelpunkt des Austausches stehen. Die Klassenrunde findet – bei entsprechender Qualifikation der sie leitenden Lehrperson – ab Klasse 7 regelmäßig auch in englischer Sprache statt.

#### 4.3.1.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wünschenswert ist, dass alle Schülerinnen und Schüler, aber auch alle beteiligten Erwachsenen der Schulgemeinschaft die Fähigkeit besitzen, für sich selbst und für andere Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehört, für eigene Wünsche, Bedürfnisse und auch Fehler einzustehen, ebenso aber auch, sich selbst als Teil einer Gemeinschaft zu begreifen, die nur durch eigenes Mitwirken wachsen und gedeihen kann. Es ist eine beflügelnde Erfahrung, Selbstwirksamkeit zu erleben.

Inspiziert vom Format „FreiDay“, einer Initiative von „Schule im Aufbruch“, welches bundesweit bereits an einer Vielzahl von Schulen in öffentlicher oder privater Trägerschaft etabliert worden ist, möchte die Freie Evangelische Gemeinschaftsschule den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, Zukunft selbst zu gestalten. Das Lernformat BNE hat zum Ziel, Lernende in eine aktive Auseinandersetzung mit einem oder mehreren der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu bringen (Frieden und Gerechtigkeit, kein Hunger und keine Armut mehr auf der Welt, Zugang zu sauberem Wasser/Sanitär, Zugang zu Gesundheitsvorsorge/-versorgung, Zugang zu guter Bildung, Gleichheit der Geschlechter, nachhaltige Stadtplanung, verantwortungsbewusster Konsum...).

Aktiv meint dabei, dass Lernende konkrete Ideen und Projekte entwickeln, mit denen sie auf Herausforderungen in ihrer unmittelbaren Umgebung reagieren. Die Pädagoginnen und Pädagogen begleiten sie in der Er- und Bearbeitung. Lernende treten – je nach Projekt – auch mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Politikerinnen und Politikern oder Verbänden in Kontakt und vernetzen sich auf diese Weise in Nachbarschaft, Kommune und Gemeinwesen hinein. Dabei werden sie bei Bedarf von Erwachsenen unterstützt. Die Gruppen finden sich (z.B. über einen Markt der Ideen) über gemeinsame Interessen jahrgangsgemischt zusammen.

#### 4.3.1.6 Fachunterricht

Wenngleich Lernen an unserer Schule zu großen Teilen im SOL stattfindet, gibt es Anteile gebundenen Unterrichts, in dessen Rahmen neue Themen eingeführt werden und Raum für Erläuterungen und Diskussionen ist. Nachfolgend finden sich detailliertere Ausführungen zu einzelnen Fächern.

#### Deutsch

Ein großer Teil der Arbeit des Deutschunterrichts findet im Rahmen des SOL statt. Zugleich gibt es vor allem im Bereich Literatur Lernzeiten im Klassenverband, weil es ein Anliegen sein soll, die Lektüre wichtiger literarischer Texte als gemeinsame Entdeckung zu begreifen. Gemeinsames Lesen, Analysieren und Diskutieren ermöglichen einen intensiveren Textzugang. Anleitungen im Bereich Sprache und Grammatik erfolgen in aller Regel in kleinen Gruppen während der SOL, weil nicht alle Lernenden zur selben Zeit Input zum selben Thema benötigen.

## Mathematik

In Mathematik findet gebundener Unterricht immer in Kleingruppen statt, um neue Themen lernstandsorientiert einzuführen. Gerade in Mathematik, wo die Themen häufig aufeinander aufbauen, muss gewährleistet sein, dass ein bestimmter Sachkomplex verstanden worden ist, bevor der nächste effizient eingeführt werden kann.

Entsprechend der aktuellen Studien sind die Leistungsstände der Schülerinnen und Schüler, insbesondere auch im mathematischen Grundverständnis, in einer Klasse sehr unterschiedlich. Durch das Einbeziehen aller Schulformen in der Gemeinschaftsschule ist die Schere noch größer und sorgt für Frustration bei den Kindern und Jugendlichen, die länger warten müssen, genauso wie bei denen, die glauben, die Lerninhalte ohnehin nicht zu verstehen. Es ist ein wichtiges Anliegen, die Lernfreude zu erhalten bzw. wieder aufzubauen. Darum wird die Trennung der Schülerinnen und Schüler nach aktuellem Leistungsstand als Möglichkeit genutzt, um Verständnis auf- und Rückstände abzubauen und auch die „pfiffigen“ Kinder und Jugendlichen herauszufordern. Mathematikunterricht findet deshalb bei uns während des selbstorganisierten Lernens statt. Die Themen des Lehrplans werden auch hier für Fachunterricht und selbstorganisiertes Lernen aufbereitet. Für den Input lädt der Mathematiklehrer die Kinder bzw. Jugendlichen gezielt zu Einführungen oder Übungen ein. Der jeweilige Mentor unterstützt den Schüler dabei, die passenden Input- und angeleiteten Übungsphasen in die Wochenplanung einzutragen.

## Gesellschaftswissenschaften und Religion

Im interdisziplinär ausgerichteten Fach „Welt und Gesellschaft“ (W&G) werden Lehrplaninhalte aus den Fächern Geschichte, Geografie, Religion und Gesellschaft/Recht/Wirtschaft mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und in der selbstorganisierten Lernzeit vertieft. Den Kindern und Jugendlichen steht jede Woche auch Lernzeit für die Diskussion aktueller gesellschaftlicher Themen zur Verfügung. Hierbei findet eine Auseinandersetzung mit politischen, ökonomischen und sozialen Zusammenhängen statt. Ebenso werden ethische, moralische oder theologische Fragen erörtert. In bestimmten Situationen fließen diese Themen auch in Klassenrunde und Schulversammlung ein.



## Naturwissenschaften (NaWi)

Lerninhalte der naturwissenschaftlichen Fächer (Biologie, Physik, Chemie, Teile aus der Geografie) erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler nach gemeinsamen Einführungen während der SOL. Die Materialien sind – den thematischen Verbindungslinien entsprechend – zumeist fächerübergreifend konzipiert. Einführungen und Experimente werden gemeinsam in der Gruppe durchgeführt. Dafür steht ein NaWi-Fachkabinett zur Verfügung.

## Fremdsprachen

Die erste Fremdsprache an der Freien Evangelischen Gemeinschaftsschule ist Englisch und wird in der Sekundarstufe fortgesetzt. In der sechsten Klasse lernen alle Schülerinnen und Schüler in jahrgangshomogenen Gruppen eine zweite Fremdsprache kennen und entscheiden, ob sie diese ab der siebten Klasse bis zum Schulabschluss weiterführen wollen. Für Schülerinnen und Schüler, die dem gymnasialen Anforderungsniveau zugeordnet sind, ist die Weiterführung der 2. Fremdsprache verpflichtend. Der Fremdsprachenunterricht wechselt zwischen angeleiteten Phasen im Gruppenverband und individuellen Übungen während der SOL. Für Letzteres werden auch digitale Sprachlernprogramme genutzt. Außerdem soll der aktive Austausch in Englisch u.a. durch die Organisationsformate, wie z.B. Teile der Klassenrunde in Englisch abhalten, oder weitere Lernplattformen, wie z.B. Präsentationen im Rahmen des BNE in Englisch durchführen, gefördert werden.

Die Schule ist bestrebt, den Fremdsprachenunterricht durch Muttersprachler zu begleiten, internationale Schulpartnerschaften anzubieten und ein Netzwerk aufzubauen, das es den Schülerinnen und Schülern erleichtert, während oder nach ihrer Schulzeit durch einen Auslandsaufenthalt neue Erfahrungen zu sammeln.

## Informatik und Medienerziehung

Ab der fünften Klasse vertiefen die Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Technik und digitalen Medien. Das betrifft zunächst das digitale Arbeiten, wie z.B. den Umgang mit digitalen Arbeitsplänen und Materialien und Dokumentenablage, daneben die Anwendung von Standardsoftware bzw. Apps sowie die Nutzung des Internets. Weiterführend werden Grundlagen der Programmierung und auch die Gestaltung von eigenen Internetauftritten,

wie z.B. die Pflege der Schulwebsite, eines Blogs oder einer digitalen Schulzeitung, vermittelt. Wichtiger Bestandteil dieses Fachbereichs ist von Anfang an das Erkennen von Risiken der Nutzung digitaler Medien sowie die Reflexion des eigenen Medienverhaltens. Den Lernenden stehen dafür digitale Arbeitsmittel zur Verfügung.

### Sport und Bewegung

In der Primarstufe sowie in der Sekundarstufe sind Bewegungsangebote selbstverständlich in den Schulalltag integriert. Lernen heißt nicht zwingend, die ganze Zeit still sitzen zu müssen. Durchaus kann es viel anregender sein, an der frischen Luft spazierend, gemeinsam eine Projektidee zu entwickeln. Ebenso erweist es sich als sinnvoll, innerhalb einer Lernzeit kurz auszutoben, bevor man gesammelt zurück ans Werk geht. Blockaden können sich lösen, kurze Rückzugsmöglichkeiten verschaffen kleine Auszeiten. Für die Pausen stehen Spiel- und Klettermöglichkeiten, Bolzplatz und Tischtennisplatte zur Verfügung. Hier treffen auch die Primarschüler auf die älteren Sekundarschüler und pflegen ein ungezwungenes sowie von gegenseitiger Achtung geprägtes Miteinander.

Sportunterricht soll ein Fach sein, in dem die individuelle Körperwahrnehmung im Mittelpunkt steht. Die Kinder und Jugendlichen entwickeln ein Gespür für Fähigkeiten und Bedürfnisse des eigenen Körpers. Des Weiteren werden Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer trainiert. Besonders wichtig soll die Förderung eines positiven Selbstbildes der Kinder und Jugendlichen sein.

Teamsportarten ermöglichen Gemeinschaftserfahrungen und stellen die Freude am Spiel und an Bewegung in den Vordergrund. Der schulische Sportunterricht wird u.a. ergänzt durch Schwimm- und Skilager sowie Wanderwochen und Ganztagsangebote.

### Kunst/Musik

Die Schülerinnen und Schüler probieren die verschiedenen Facetten künstlerischer Ausdrucksformen zunächst unter Anleitung aus. Für Musik- und Kunstinhalte werden zusätzlich zum Fachunterricht Kooperationen mit Museen, Künstlern und Musikern angestrebt und die Teilnahme an Projekten wie Kultur.Forscher! organisiert.

Im Rahmen von Klassenrunden, Sekundarstufentreffs, Miniandachten, BNE-Präsentationen etc. wenden die Schülerinnen und Schüler ihre erlernten Fähigkeiten an und erhalten darüber wertschätzende Rückmeldungen durch Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Über Ganztagesangebote (GTA) werden Schulchor, -orchester oder -band, Theatergruppe den Kindern und Jugendlichen angeboten. Ebenso findet Instrumentenunterricht für interessierte Schüler statt.

#### 4.3.1.7 Lebenspraxis

Im Lernformat „Lebenspraxis“ werden die Schülerinnen und Schüler ganz explizit darauf vorbereitet, dass sie Verantwortung für sich selbst, füreinander, für Räume und die Umwelt übernehmen. Die Lehrinhalte dieses Faches nehmen Bezug auf die Lehrplanbereiche Hauswirtschaft, Werken und Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales des sächsischen Lehrplans. Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen von Klasse 5 bis 9 verschiedene Praxisstufen.

Der Schwerpunkt liegt auf praktischem Tun und persönlich bedeutsamen Erleben. Hierfür stehen den Lernenden Küche, multifunktionale Werk- und Kreativräume und ein Garten zur Verfügung. Es wird angestrebt, zum eigentlichen Schulgelände zusätzlich ein unerschlossenes Grundstück zur Verfügung zu stellen, das von den Lernenden zu einem gemeinsamen Ort entwickelt, gestaltet und bearbeitet wird. Vertiefende theoretische Kenntnisse werden im SOL angeboten und bearbeitet.

Von Anfang an sind alle Schüler dazu angehalten, sorgsam mit ihren Arbeitsmitteln umzugehen, die Plätze in Ordnung zu halten, die sie zum Arbeiten aufsuchen, und Absprachen zuverlässig einzuhalten. Als Klassengemeinschaft sind die Kinder und Jugendlichen dafür verantwortlich, dass ihr Klassenraum ansprechend gestaltet ist und täglich gereinigt wird. Pflanzen und Schultiere werden von ihnen versorgt. Ebenso tragen sie dazu bei, dass das Schulgelände sauber ist und Missstände beseitigt werden. Die Reparaturen erfolgen unter Anleitung zum Beispiel im Repair-Café.

In der Klassenstufe 5 und 6 werden Lernbereiche aus den Lehrplänen von Geschichte und Biologie durch eigene Erfahrungen untersetzt, in dem die Kinder unter anderem ein kleines Stück Land im Schulgarten selbst bewirtschaften, Nutzpflanzen anbauen, dafür Werkzeuge selbst herstellen, Kleidungsstücke entsprechend der Zeit entwickeln oder nähen und die Schultiere versorgen.

Ab der 7. Klasse übernehmen die Schülerinnen und Schüler den Cafeteriadienst. Dazu gehören die Vorbereitung und der Verkauf von Snacks, die Unterstützung bei der Essensausgabe, ggf. auch des Caterings. Außerdem wählen sie für je ein halbes Schuljahr einen Praxisbereich, in dem sie vertiefende Erfahrungen sammeln, z.B. als Schulsanitäter, in der Schülerfirma, im Schulgarten oder auch im Repair-Café.

Im Laufe der 7. Klasse ziehen die angehenden Jugendlichen in Vierer-Gruppen für jeweils vier Wochen in unsere Lebenspraxis-Wohngemeinschaft. In der ersten Woche werden sie eng begleitet, in drei weiteren Wochen üben sie den Lebensalltag. Die Aufsicht wird durch einen Erwachsenen abgesichert, der ein Zimmer in der WG bezieht und sich ab der zweiten Woche nur im Notfall in die Entscheidungen und Belange der Jugendlichen einmischt. Zum Abschluss jeder WG-Zeit organisieren die WG-Bewohnerinnen oder WG-Bewohner ein gemeinsames Fest mit ihren Eltern, um ihre gewonnenen Erfahrungen zu feiern. In einem Bericht reflektieren die Jugendlichen, ob sich ihre Wünsche und Hoffnungen erfüllt haben, welche Erfahrungen sie machen konnten und was sie für ihren eigenen Alltag mitnehmen werden. Neben den Beobachtungen der erwachsenen Aufsichtsperson fließt dieser Bericht in die Endjahresbewertung ein.

Ab der 8. Klasse gehen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig in Orientierungspraktika, die erste Einblicke in verschiedene Berufszweige geben. Zentral ist dabei die Kooperation mit lokalen bzw. regionalen Betrieben und Firmen. Verbindlich sind hierbei ein Sozialpraktikum und ein weiteres Berufspraktikum. Die Jugendlichen durchlaufen auf der Suche ihres Praktikumsplatzes die Schritte eines Bewerbungsverfahrens. Dabei erfahren sie unter anderem, worauf beim Schreiben der Bewerbung, beim Erstellen des Lebenslaufes, beim Telefonieren etc. zu achten ist. Hierfür reflektieren sie ihre Erfahrungen mit ihrer Mentorin oder ihrem Mentor.

In der 9. Klasse ist ein Projekt angesiedelt, das die Jugendlichen vor die Herausforderung stellt, im Zeitraum von drei Wochen, in denen sie nicht die Schule besuchen, eine selbst gewählte Aufgabe zu bewältigen. Dafür steht ihnen ein zuvor festgelegtes finanzielles oder materielles Budget zur Verfügung. Sie dürfen allein oder in Kleingruppen an ihren Aufträgen arbeiten. Die Aufgabe kann eine Reise, aber auch ein Projekt im künstlerischen, ökologischen, sozialen oder technischen Bereich sein. Je nach Art des Projektes ist sichergestellt, dass die Jugendlichen von einer volljährigen Person begleitet werden. Diese Projektarbeit mit Planung, Durchführung und Reflexion wird als komplexe Leistung angerechnet.

#### 4.3.1.8 Sekundarstufentreff

14tägig trifft sich die gesamte Sekundarstufe um einander besser kennen zu lernen, miteinander zu feiern, Projekte vorzustellen, für Erreichtes zu danken und Sachverhalte, die alle betreffen, in transparente Diskussions- und Entscheidungsprozesse zu übertragen. Auf diesem Weg wird die in den verschiedenen Lernformaten praktizierte Jahrgangsmischung auch im großen Ganzen gelebt. Dieser Treff wird von jeweils einer Klasse vorbereitet und moderiert.

Im Wechsel zum Sekundarstufentreff gibt es 14tägig Andachten, die neben einem christlichen Impuls Raum für Themen der Jahrgangsstufe geben.

#### 4.3.1.9 Schulversammlung

Neben gemeinsamen Andachten, Festen und weiteren Veranstaltungen trifft sich die gesamte Schulgemeinschaft (Primarstufe und Sekundarstufe) mindestens zweimal jährlich, um gewählte Sprecher vorzustellen, gemeinsame Belange zu diskutieren und gegebenenfalls Beschlüsse vorzubereiten, die an den Schulträger weitergeleitet und in der Schulkonferenz besprochen werden.

#### 4.3.2 Klassenstufen 5 und 6

Um den Wechsel der Schüler und Schülerinnen von der Primarstufe in die Sekundarstufe zu erleichtern, übernehmen Schüler der Klasse 6 Patenschaften für einen Fünftklässler. Die Paten unterstützen ihre Schützlinge in der Organisation sowie im Ablauf des Schulalltags eines Sekundarschülers. Die ersten Schulwochen des Schuljahres sind geprägt vom gegenseitigen Kennenlernen der älteren Schüler sowie neuer Pädagogen und Bezugspersonen, aber auch dem Bilden der Klassengemeinschaften. Die Kinder und Jugendlichen erfahren, wie demokratische Mitbestimmung gelebt wird und finden sich in neue Abläufe ein. Dabei erweitern sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zur Selbstorganisation um die veränderten Lern- und Arbeitsstrukturen der Sekundarstufe.

Die Pädagoginnen und Pädagogen stehen beobachtend und unterstützend zur Seite, tauschen sich über Entwicklungsstand, Potentiale und Fördermöglichkeiten aus. Außerdem wählen die Kinder ihre Mentorin oder ihren Mentor.

Die Differenzierung in den Lernforderungen für die einzelnen Schüler und Schülerinnen haben die Pädagoginnen und Pädagogen von Anfang an im Blick und organisieren die Lernangebote entsprechend anspruchsvoll und/oder unterstützend. Im Vordergrund steht dabei, dass die Kinder die Schule gern besuchen und sich in der Gemeinschaft wohl fühlen, so dass sie auftretende Konflikte bearbeiten und selbst daran wachsen können mit dem Ziel, sich über vermeintliche Grenzen hinaus zu entfalten.

Das Lernformat Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bekommt einen festen Platz in der Schulwoche, so dass alle Schülerinnen und Schüler von der 5. bis zur 12. Klasse an Lösungen für regionale oder globale Probleme, die sie selbst erkannt haben oder die ihnen wichtig sind, arbeiten können. Im Verlauf des Schuljahres gibt es Input zu unterschiedlichen Themen, welche im sächsischen Lehrplan mit dem Verweis auf Bildung für nachhaltige Entwicklung verankert sind. Die Probleme, an denen die Schüler arbeiten möchten, stellen sie sich gegenseitig vor, so dass sie sich auch als interessenbezogene Gruppen zusammenfinden können. Die Projekte und deren Ergebnisse werden präsentiert.

In der 6. Klasse lernen alle Kinder eine zweite Fremdsprache kennen, werden mit dem Land/den Ländern, in denen diese Sprache gesprochen wird und den Bewohnern und deren Leben bekannt gemacht. Eine Partnerschaft mit einer Schule in diesem Land inklusive Post- oder E-Mail-Austausch und gegenseitige Besuche werden angestrebt.

#### 4.3.3 Klassenstufen 7 bis 10

Der Fachunterricht in den Klassenstufen 7 bis 10 wird weiterhin im Klassenverband erteilt. Während der Selbstorganisierten Lernzeit (SOL) bearbeiten die Jugendlichen ihre Themenbausteine selbständig. Die Pädagoginnen und Pädagogen haben die Stärken und Schwächen jeder und jedes Jugendlichen im Blick. Im Mentorengespräch beraten sie mit ihr oder ihm, welche Themenbausteine bearbeitet werden und welche Ziele angemessen sind.

Je nach Vertiefungsgrad erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler die Themen nach dem Lehrplan der Oberschule oder des Gymnasiums. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden entsprechend ihres Förderschwerpunktes gefördert. Die Themenbausteine sind mit Grundkenntnissen, Vertiefung bzw. Expertise gekennzeichnet und ermöglichen den Jugendlichen nach ihrem Interesse, sich einem Themenfeld besonders

zuzuwenden oder eben auch nur die wichtigsten Informationen zu erarbeiten oder zu üben und deren Kenntnis nachzuweisen. Für die Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klasse nimmt sich der Mentor oder die Mentorin auch Zeit für persönlichen Anliegen, um gerade in der Hochphase der Pubertät bei Gefühlschaos, Problemen mit dem sich veränderndem Körper oder Sinnkrisen ansprechbar zu sein und gegebenenfalls zusätzliche Maßnahmen mit dem Jugendlichen suchen zu können. In der 8. Klasse können sich die Schülerinnen und Schüler für eine 3. Fremdsprache oder ein Profil entscheiden. Denkbar sind handwerkliche, naturwissenschaftliche, sprachliche, künstlerische oder gesellschaftswissenschaftliche Profile, welche von verfügbaren Fachkräften abhängig sind.

Ab der 9. Klasse beachten die Pädagoginnen und Pädagogen die zunehmende Selbständigkeit und Fähigkeit zur Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler. Die selbstorganisierte Lernzeit wird um zwei weitere auf 10 Stunden pro Woche erhöht.

Während der 9. Klasse suchen sich die Schülerinnen und Schüler ein persönliches Projekt. Es soll sie ansprechen, motivieren und gleichzeitig herausfordern. Planung, Durchführung und Reflexion liegen in der Hand der Jugendlichen und werden als komplexe Leistung bewertet.

Schülerinnen und Schüler können zum Ende der 9. Klasse die Prüfungen für den Qualifizierenden Hauptschulabschluss ablegen. In der 10. Klasse bereiten sich die Schülerinnen und Schüler auf die Prüfungen für den Realschulabschluss vor.

Die Prüfungen erfolgen entsprechend SOOSA Teil 2 Abschnitt 7 Prüfung zum Erwerb des Realschulabschlusses bzw. Abschnitt 8 Prüfung zum Erwerb des Hauptschulabschlusses bzw. des qualifizierenden Hauptschulabschlusses. Bis zur Anerkennung unserer Gemeinschaftsschule nehmen die Schülerinnen und Schüler entsprechend SOOSA Teil 4 an den Prüfungen zum Erwerb des Real- und Hauptschulabschlusses für Schulfremde teil.

Es wird angestrebt, die Anerkennung als Gemeinschaftsschule zu erlangen. Bis dahin nehmen die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen an der Schulfremdenprüfung der jeweiligen Schulart teil.

Die Schülerinnen und Schüler des gymnasialen Bildungsgangs fertigen eine wissenschaftliche Facharbeit an. Außerdem nehmen sie an den schriftlichen Arbeiten zur besonderen Leistungsfeststellung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch teil.

#### 4.3.4 Die Klassenstufe 10.2

Schülerinnen und Schüler, die sich nach ihrem Realschulabschluss dafür entscheiden, das Abitur ablegen zu wollen, werden in einem Schuljahr, der Klassenstufe 10.2, auf die Sekundarstufe II vorbereitet.

Durch das Beenden der Schulzeit eigener Schülerinnen und Schüler können in die 10.2 Schülerinnen und Schüler anderer Schulen in die Gemeinschaftsschule aufgenommen werden, um sich hier auf ihr Abitur vorzubereiten. Voraussetzung ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Mittlere Reife erlangt haben. Die Klassenleitung fördert das Zusammenwachsen als Klassengemeinschaft und sorgt dafür, dass eine Kultur der gegenseitigen Annahme und Unterstützung entsteht.

Die individuelle Begleitung und Beratung durch Mentorinnen und Mentoren wird fortgesetzt und auf die neuen Schülerinnen und Schüler erweitert.

Die Schülerinnen und Schüler, die in der 10. Klasse mit der zweiten Fremdsprache beginnen, erhalten diese vertieft mit 6 Unterrichtsstunden/Woche. Sie setzen diesen Fremdsprachenunterricht bis zur Klasse 12 fort. In der selbstorganisierten Lernzeit arbeiten sie an Vertiefungsbausteinen in Deutsch und Mathematik.

Entsprechend VwV Stundentafeln wählen Schülerinnen und Schüler in Oberschule und Oberschule+ in der 10. Klasse zwei Fächer aus Gemeinschaftskunde/Rechtswissenschaften, Geografie und Geschichte bzw. ein Fach aus Kunst und Musik. Werden Schülerinnen und Schüler mit der Mittleren Reife (Realschulabschluss) in die Gemeinschaftsschule aufgenommen, erhalten sie in der Klassenstufe 10.2 gezielt Themenbausteine für die nicht besuchten Fächer angeboten.

#### 4.3.5 Organisation des Schultages

Der Schultag beginnt im Klassenverband und soll auch über den Tag hinweg zumindest in einem gemeinsamen Unterricht erlebbar sein. Durch diese Tagesstruktur haben die Schülerinnen und Schüler immer wieder die Verbindung zu ihren gleichaltrigen Mitschülern und erleben, unabhängig ihrer sonst eingeschätzten Niveaustufen, stetige Gemeinschaft.

Von Montag bis Donnerstag kommt zu Klassenrunden oder Fachunterricht im Klassenverband jahrgangsübergreifend selbstorganisierte Lernzeit (SOL). Der Sekundarbereich unserer Gemeinschaftsschule ist von montags bis donnerstags von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Im



Rahmen von GTA können die Kinder und Jugendlichen Instrumente, Werkstatt, Sport-Spielgeräte für ihre Freizeitgestaltung in diesem Zeitraum mit nutzen und werden von Ganztagsanbietern bzw. einem Lernbegleiter im Schulclub begleitet.

Jeden Freitag bekommt nach dem Ankommen ab 7:30 Uhr das Lernformat BNE den Raum von 8:00 bis 11:30 Uhr. Die Kinder und Jugendlichen können an ihren gewählten Nachhaltigkeitszielen im Schulhaus arbeiten. Ebenso können sie auch andere Lernorte aufsuchen. 11:45 Uhr finden sich alle Schülerinnen und Schüler wieder in ihren Klassen zusammen und berichten, an welchem Thema sie arbeiten, was sie erreicht haben und welche Schritte sie als Nächstes gehen wollen. Freitags schließt die Schule 13:30 Uhr.

#### 4.4 Sekundarstufe II

Die Wahl der Leistungs- und Grundkurse erfolgt in der Abiturstufe entsprechend der Schulordnung Gymnasien Abiturprüfung SOGYA §41 (1, 3) sowie §42 (1, 2).

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 erhalten die Schülerinnen und Schüler Fachunterricht im Leistungskurs auf erhöhtem Anforderungsniveau und Grundkurse auf grundlegendem Niveau. Dabei werden Lerninhalte in angeleiteten Inputs präsentiert bzw. erarbeitet und in der selbstorganisierten Lernzeit bearbeitet und vertieft. Wichtig bleibt die intensive Auseinandersetzung mit den 17 Nachhaltigkeitszielen und die Fähigkeit, aus den im Unterricht erfahrenen Kenntnissen eigene Ideen und Projekte zu deren Verwirklichung zu entwickeln. Unsere Schülerinnen und Schüler entscheiden sich deshalb mit der Wahl der Leistungskurse für eines der 17 Nachhaltigkeitsziele. Neben den fachlichen Inhalten, die sie als Inputs und durch selbständiges Lernen erwerben, arbeiten sie im Rahmen von BNE an einem Projekt, um ihr gewähltes Nachhaltigkeitsziel zu erreichen. Diese Arbeit fließt in die Bewertung ein.

Beispiele:

- Leistungskurs Biologie: Nachhaltigkeitsziel „Leben unter Wasser“ – Maßnahmen zum Schutz eines bedrohten Biotops in der Umgebung planen, umsetzen und reflektieren
- Leistungskurs Geschichte: Nachhaltigkeitsziel „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ – Beurteilen des Verlaufs und der Folgen der Entkolonialisierung an unterschiedlichen Beispielen, aktuelle Probleme und Konflikte - Entwickeln einer Partnerschaft

Das Verhältnis von angeleitetem Unterricht und selbstorganisiertem Lernen wird wie folgt verteilt:

- im Leistungskurs: 2/5 Input, 2/5 selbstorganisiertes Lernen und Präsentation sowie 1/5 Bildung für Nachhaltige Entwicklung,
- im Grundkurs: ½ Input und ½ als selbstorganisiertes Lernen, Präsentation und Rückmeldung in der Jahrgangsrunde sowie Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Die Lehrplaninhalte sind transparent und strukturiert aufgearbeitet, so dass die Schülerinnen und Schüler die Erwartungen kennen, sich orientieren können und eine realistische Leistungsbewertung ermöglicht wird. Weiterhin wird fächerübergreifendes Arbeiten bevorzugt, z.B. Diskussionsrunden/Präsentationen in einer Fremdsprache, Nutzen künstlerischer Darstellungsformen, Betrachten wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Aspekte einer „Sache“ usw.

Das selbstorganisierte Lernen umfasst neben dem Einarbeiten in neue Themen auch praktische Übungen zum Lehrplaninhalt wie z.B. Experimente, Texte in Fremdsprache lesen oder verfassen/überarbeiten, Vorträge vorbereiten. In der selbstorganisierten Lernzeit abgeschlossene Themenbausteine werden in der Jahrgangsrunde vorgestellt. Sowohl die Form der Erarbeitung des Lernstoffs während der SOL als auch die Präsentation der Arbeitsergebnisse gestalten die Schülerinnen und Schüler nach ihren individuellen Bedürfnissen allein oder im Team, als Film, Plakat etc. Die Ergebnisse und Erkenntnisse präsentieren die Schülerinnen und Schüler zur persönlichen Wiederholung und um eigene Präsentationsfähigkeiten wie Anschaulichkeit, Verständlichkeit und Haltung, auszubauen. Außerdem gewinnen dadurch auch die Mitschülerinnen und Mitschüler Einblick in andere Fachgebiete.

Die Abiturprüfung erfolgt entsprechend SOGYA Abschnitt 9 Gesamtqualifikation und Abiturprüfung. Bis zur Anerkennung unserer Gemeinschaftsschule nehmen unsere Schülerinnen und Schüler entsprechend SOGYA Abschnitt 10 an der Abiturprüfung für Schulfremde teil.

## 4.5 Berufsorientierung

### 4.5.1. Allgemeines

Ab der 8. Klasse absolvieren unsere Schülerinnen und Schüler regelmäßig Orientierungspraktika, um die Berufs- und Arbeitswelt kennenzulernen und Erfahrungen in unterschiedlichen Berufszweigen zu sammeln, um die Berufswahl zu erleichtern.

Verbindlich sind ein Sozialpraktikum und ein weiteres Berufspraktikum.

Für die Praktika erhalten die 8. Klassen einen Zeitraum von zweimal zwei Wochen im zweiten Schulhalbjahr. Während des ersten Schulhalbjahres erstellen sie ihre Bewerbung, mit Anschreiben und Lebenslauf und suchen sich möglichst selbstständig einen Praktikumsplatz.

Für das Sozialpraktikum können Kindertagesstätten, verschiedene Schularten, Einrichtungen für alte Menschen oder für Menschen mit Behinderung als auch Beratungsstellen in der Kinder- und Jugendhilfe gewählt werden.

Das andere Betriebspraktikum kann in Betrieben der Industrie, des Handwerks, des Handels und Verkehrs, der Landwirtschaft, des Dienstleistungs- und Versorgungssektors oder Stellen der öffentlichen Verwaltung absolviert werden.

Weitere zweiwöchige Praktika sind einmal pro Schuljahr auch in den Klassenstufen 9 und 10 möglich.

Schülerinnen und Schüler, die das Abitur anstreben, werden angehalten, sich bei der Wahl der Praktikumsstelle an ihren Interessen bzw. Studienwünschen zu orientieren.

Auch wenn in der Berufswelt das Einreichen digitaler Bewerbungen den Vorzug hat, wird an der selbsterstellten Bewerbungsmappe festgehalten. Ebenso werden freundliches, höfliches und ordentliches Auftreten, welches Mut erfordert und in ihrem Erfolg die Persönlichkeit der Jugendlichen stärkt, eingeübt.

Während des Praktikums wird jeder Schüler bzw. jede Schülerin mindestens einmal von einem Lernbegleiter der Schule besucht. Wenn möglich, wird es die Mentorin bzw. der Mentor oder Klassenleiterin bzw. Klassenleiter sein.

Außerdem sind die Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse dazu angehalten, die überregionalen Veranstaltungen der Berufs- und Studienorientierung wie „Tag der offenen Hochschultür in

Sachsen“, „KarriereStart“ oder „Schau rein! - Woche der offenen Unternehmen Sachsen“ zu besuchen.

Die Schülerinnen und Schüler werden dabei unterstützt, die Teilnahme selbst zu organisieren. Sofern sie in die Unterrichtszeit fällt, ist sie als Exkursion in einer Gruppe oder im Klassenverband unter Begleitung einer Lehrperson möglich.

Die Eltern werden über die Termine ebenfalls informiert.

#### 4.5.2 Ablaufplan für Praktika in der 8. Klasse

##### Im 1. Schulhalbjahr

Bewerbungsverfahren:

- Entwerfen passender Anschreiben (unterschiedliche Intentionen für Sozial- und Betriebspraktikum),
- Erstellen des persönlichen Lebenslaufes
- Zusammenstellen und persönliche Abgabe

Februar: Abgabe des Praktikumsvertrags

##### Im 2. Schulhalbjahr

Erstes Praktikum: Zeitraum von zwei Wochen im März

Anschließend Reflexion und Schreiben des Praktikumsberichtes

Vorstellung des Praktikums/Abgabe des Berichtes im April.

Zweites Praktikum: Zeitraum von zwei Wochen Ende Mai/Anfang Juni

Anschließend Reflexion und Schreiben des Praktikumsberichtes

Vorstellung des Praktikums/Abgabe des Berichtes Ende Juni

#### 4.5.3 Praktika für Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkten

Um die Berufsfindung zu unterstützen, kann es notwendig sein, häufigere und unterschiedlichere Berufserfahrungen machen zu lassen. Zusätzliche Praktika sind darum möglich. Bei der Suche nach Praktikumsplätzen werden diese Schülerinnen und Schüler vom Mentor und den Eltern unterstützt.

Diese zusätzlichen Praktika können in anderen Zeiträumen als den oben genannten stattfinden.

Die Form der Reflexion und des Berichtes wird den individuellen Lernwegen des Schülers bzw. der Schülerin angepasst. Dies könnte zum Beispiel mündlich erfolgen und als Fotostrecke dokumentiert werden.

## 5. Leistungsfeststellung und -beurteilung

Der Freien Evangelischen Gemeinschaftsschule Radeberger Land ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler ein realistisches Selbstbild entwickeln, ihre Stärken und auch ihre Schwächen kennenlernen, um diese gegebenenfalls als Grenze zu akzeptieren oder auch als Ansporn zu nutzen. Wertschätzende Rückmeldungen und Chancen zu Erprobung, Wiederholung und Verbesserung fördern ein Streben nach Weiterentwicklung.

Leistungsfeststellung und -beurteilung orientieren sich einerseits an den Lehrplananforderungen, vor allem aber an den individuellen Fortschritten der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Jedes Kind, jeder Jugendliche lernt im eigenen Tempo und überprüft die eigenen Kenntnisse zu einem bestimmten Thema dann, wenn die Plansequenz (Primarstufe) oder der Themenbaustein (Sekundarstufe) abgeschlossen wurde. Wenn der Test bestanden ist, kann mit dem nächsten Plansequenz bzw. dem nächsten Themenbaustein begonnen werden.

In der Primarstufe erbringen die Kinder die Leistungsnachweise entsprechend den Vorgaben der Pädagogin bzw. des Pädagogen. Dabei lernen sie die unterschiedlichen Möglichkeiten eines Leistungsnachweises kennen wie mündlicher, schriftlicher Test, Erstellung eines Plakates oder einer Präsentation, Halten eines Vortrages, Anfertigung eines Beobachtungsprotokolles, Entwicklung eines Spieles etc. In der Sekundarstufe können die Schülerinnen und Schüler in Absprache mit dem Mentor selbst entscheiden, mit welcher Form des Leistungsnachweises sie das Themengebiet abschließen. Jede Form der Leistungserbringung muss mindestens einmal pro Schuljahr gewählt werden.

Es ist die Aufgabe der Pädagogen, dem Kind oder dem Jugendlichen die notwendige Unterstützung zu geben, damit es den Inhalt des Themenbausteins versteht. Das kann die nochmalige Aufbereitung von Grundkenntnissen sein oder auch die Organisation einer individuellen Förderung. Auch wenn ab der 8. Klasse die Bewertung durch Noten eingesetzt wird. Bleibt dieser Grundsatz bestehen.

Die Leistungen werden am Schuljahresende durch eine Rasterdokumentation zusammengefasst. Diese beinhaltet Umfang und Qualität der bearbeiteten Themengebiete und gibt Auskunft über den individuellen Lernstand des Schülers, der Schülerin. Des Weiteren erhalten die Lernenden in einer verbalen Auskunft Einschätzungen zu ihrem Lern- und Sozialverhalten.

Durch die detaillierte Rasterdokumentation ist es jederzeit möglich, den Schülern Ziffernnoten zu

erteilen, wenn diese für einen Schulwechsel oder für eine Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf notwendig sein sollten.

Während des laufenden Schuljahres sind regelmäßige Gespräche zwischen Kindern und Jugendlichen und ihren betreuenden Pädagogen unablässig. Im Primarbereich finden diese hauptsächlich in der Planarbeitsphase und im Sekundarbereich in der Regel wöchentlich zwischen Mentor und Jugendlichen statt. In den Mentorengesprächen werden Lernfortschritte miteinander reflektiert und Lernziele neu definiert. Rückmeldungen aller Art werden wertschätzend formuliert.

Zum Ende der Klassenstufe 6 wird unter Berücksichtigung der bisherigen Entwicklung, den Leistungsdokumentationen und den gesehenen Potentialen eines Kindes gemeinsam mit Klassenleiterin oder Klassenleiter, Eltern, Mentorin oder Mentor und dem Kind selbst besprochen, welches Bildungsziel – Hauptschulabschluss, qualifizierender Hauptschulabschluss, Mittlere Reife (Realschulabschluss) oder Allgemeine Hochschulreife (Abitur) – verfolgt wird. Auch Schülerinnen und Schüler mit einem Förderschwerpunkt sollen dazu angehalten sein, den höchstmöglichen Bildungsabschluss anzustreben. Darin bekommen sie besondere Unterstützung.

Ziffernnoten erhalten die Jugendlichen ab Klassenstufe 8, um sie auf die Benotung in den Abschlussklassen 9 (Haupt- und qualifizierender Hauptschulabschluss) bzw. 10 (Mittlere Reife – Realschulabschluss) vorzubereiten.

In der 11. und 12. Klasse erfolgt die Leistungsbewertung entsprechend SOGYA §25 (2) anhand des Punktesystems gemäß SOGYA Anlage 1. Die Leistungsnachweise werden entsprechend §26 erbracht.



## 6. Mitwirkung

Neben Zugehörigkeit wollen wir Schülerinnen und Schülern, Pädagoginnen und Pädagogen und allen am Schulalltag beteiligten Menschen gemeinschaftliche Erlebnisse und Erfahrungen der Selbstwirksamkeit ermöglichen.

### 6.1 Mitbestimmungsrechte der Kinder

#### 6.1.1 In der Primarstufe

Ein wichtiger Bestandteil der lebensweltlichen Einbettung des Lernens ist die Erprobung demokratischen Handelns. Die Kinder sollen erleben, dass ein Austausch über Gefühltes und Erlebtes entscheidend dazu beiträgt, das Miteinander zu gestalten.

Dies gilt nicht nur für die Gemeinschaft der Kinder untereinander, sondern auch für das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen. Die Kinder sollen bei uns sehen, dass ihre Stimme gehört und ernst genommen wird. Dies zeigt sich bereits im alltäglichen Miteinander, wo spürbar ist, dass Bekundungen des eigenen Befindens stets Raum haben dürfen. Außerdem aber gibt es in unserer Einrichtung – für Primarstufe und Hort gemeinsam – institutionalisierte Wege des Meinungsaustauschs. Demokratisch gewählte Vertreter jeder einzelnen Klasse sprechen für deren Anliegen; gemeinsam bilden sie den Kinderrat.

In diesen Kinderrat werden einerseits von den Pädagogen Fragen hineingetragen (etwa zur Alltagsgestaltung: Wandertage, Ferienprogramm, Feste, Raumeinrichtung, Hausregeln), andererseits können die Kinder aber von sich aus auch Themen benennen, deren gemeinsame Diskussion ihnen wichtig wäre. Der Kinderrat wird von den Pädagogen je nach Bedarf dabei unterstützt, konstruktiv und strukturiert zu kommunizieren. Er findet in der Regel einmal im Monat statt.

#### 6.1.2 Schülermitwirkung in der Sekundarstufe

Im Sekundarbereich wird auf die Erfahrungen der Primarstufe im Kinderrat aufgebaut. Mindestens einmal im Monat wird eine der Klassenzusammenkünfte für den Klassenrat genutzt, um Angelegenheiten, die die Klasse im Verhältnis zur Schulgemeinschaft beschäftigt, zu besprechen. Im Klassenrat wird zum Schuljahresbeginn von jeder Klasse eine Klassensprecherin und/oder ein

Klassensprecher gewählt. Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher treffen sich mindestens zweimal monatlich im Schülerrat.

Der Schülerrat formuliert Kritik und Wünsche mit konkreten Vorschlägen für Verbesserung schriftlich an die Schulleitung. Diese Vorschläge werden umgehend im Pädagogenkreis besprochen und auf Machbarkeit geprüft. Der Schülerrat erhält daraufhin eine schriftliche Stellungnahme. Machbare Vorschläge werden umgesetzt. Punkte, die nicht umsetzbar sind, werden formuliert und können durch den Schülerrat berücksichtigt und ggf. in einer neuen Formulierung wieder bei der Schulleitung eingereicht werden.

Alle zwei Wochen treffen sich Schülerinnen und Schüler und Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter in der Schulversammlung, welche jeweils von einer Klasse vorbereitet, geleitet und gestaltet wird.

Bis zur 2. Schulversammlung stellen sich Kandidaten für das Amt „Schulsprecher“ vor. In der 2. Schulversammlung wird eine Schulsprecherin oder ein Schulsprecher und eine Stellvertretung von der gesamten Schülerschaft des Sekundarbereichs gewählt. Die Schulsprecherin bzw. der Schulsprecher und die Stellvertretung nehmen an den Sitzungen des Schülerrats teil und vertreten die Schule in der Schulkonferenz, im Kinder- und Jugendstadtrat Radeberg und im Kreisschülerrat.

Die Entscheidungsfindung findet nach dem soziokratischen Modell statt, um gemeinsam tragfähige Entscheidungen zu treffen. Es bietet den Schülerinnen und Schülern Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, eigene Meinungen zu bilden und zu vertreten, Argumente in die Entscheidungsfindung einzubeziehen sowie auf abweichende Meinungen Rücksicht zu nehmen und Bedenken ernst zu nehmen.

## 6.2 Mitwirkung der Eltern

Eltern und Familien werden als wichtige Partner in der Schulgemeinschaft gesehen. Als Experten im häuslichen Umfeld legen sie den Grundstein für die Potentialentfaltung ihrer Kinder. Besonders im Übergang vom Kindergarten in die Schulzeit und später in der Phase von Ablösungsprozessen während der Jugend, aber auch in anderen herausfordernden Lebenssituationen sollen sich Pädagogen und Eltern gegenseitig für eine lebensbejahende und zukunftsorientierte Entwicklung der Kinder und Jugendlichen unterstützen.

Im Rahmen von Elternstunden beteiligen sich die Eltern am Schulleben, z.B. in der Ausgestaltung des Schulgeländes, das Feiern gemeinsamer Höhepunkte und das Einbringen von eigenen

Talenten, Fähigkeiten und Erfahrungen. Die aktive Teilnahme am Schulleben ermöglicht das gegenseitige Kennenlernen, eröffnet Ressourcen und Möglichkeiten und sorgt für eine höhere Wertschätzung. Dadurch wird die Akzeptanz der Schule und damit auch die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes/Jugendlichen unterstützt. Durch eine konstruktive Feedbackkultur tragen auch die Eltern zur persönlichen und institutionellen Weiterentwicklung der Schulgemeinschaft bei. Hospitationen sind in Absprache möglich.

Jede Klasse wählt zwei Elternsprecher, aus deren Kreis dann der Schulelternsprecher gewählt wird. Die Elternsprecher organisieren ihre Treffen selbst. Die Einbindung der Elternsprecher in den Informationsfluss und die Entscheidungsabläufe der Schule erfolgt durch regelmäßige Abstimmung mit den Leitungen der Primar- und Sekundarstufe und des Hortes.

## 7. Zusammenarbeit im Team

### 7.1 Pädagogisches Personal

Auch im Team der Freien Evangelischen Gemeinschaftsschule Radeberger Land, welches aus Pädagoginnen und Pädagogen, Technikern und weiteren unterstützenden Mitarbeitern besteht, wird ein wertschätzender und aufrichtiger Umgang gepflegt.

Alle erwachsenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ob pädagogisch ausgebildet oder anderweitig unterstützend tätig, verstehen sich als Lernbegleiter, mit der Aufgabe, die Persönlichkeitsentfaltung der Schülerinnen und Schüler zu begleiten und sie dabei zu unterstützen, eigene Stärken und Persönlichkeitsmerkmale zu erkennen, und diese für sich und für die Gemeinschaft einsetzen und eigenverantwortlich handeln zu können. Es wird erwartet, dass die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter Feedback als Chance zur persönlichen Weiterentwicklung ansehen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass Beobachtungen aufrichtig geteilt und sowohl Lob als auch Kritik wertschätzend mitgeteilt werden. Neben den organisatorischen Aufgaben der Klassenleiterin bzw. des Klassenleiters, werden unbedingt grundlegende Werte wie Zusammenhalt, Gerechtigkeit und Toleranz den Schülerinnen und Schülern durch alle Mitarbeitenden der Gemeinschaftsschule vermittelt. Die Kinder und Jugendlichen werden darin unterstützt, Konflikte zunehmend selbstständig zu lösen.

Das Leitungsteam der Freien Evangelischen Gemeinschaftsschule Radeberger Land besteht aus verschiedenen Bereichsleitungen. In enger Verzahnung arbeiten Leitung und Team der Primarstufe und des Hortes zusammen, im Bereich der Sekundarstufe die Leitungen für die Sekundarstufe I und II. Die Leitungen planen das Schuljahr, organisieren den Schulalltag unter Einhaltung des Schulkonzeptes, stimmen sich zu professionellem Umgang mit auftauchenden Schwierigkeiten ab und sorgen für ein wertschätzendes und entwicklungsförderliches Schulklima.

Auch die alltägliche pädagogische Arbeit erfolgt in enger Zusammenarbeit der Teams. So werden regelmäßige Eltern- und Entwicklungsgespräche gemeinsam geführt. Auch die Gestaltung formeller und informeller Lernprozesse sowie die Entwicklung von Methoden zur Dokumentation der Lernfortschritte erfolgen gemeinsam.

In der Sekundarstufe nimmt am Entwicklungsgespräch neben dem Kind, den Eltern und der Klassenleitung auch die Mentorin bzw. der Mentor teil. Sie besprechen Stärken, Schwächen, beraten über Ziele, halten aktuelle Abschlussperspektiven und gegebenenfalls notwendigen

Unterstützungsbedarf und diesbezügliche Maßnahmen fest. Falls notwendig wird Beratung durch externe Anlaufstellen oder Experten hinzugezogen oder empfohlen.

Wöchentlich treffen sich alle Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter in ihren Teams, um organisatorische Absprachen zu treffen, aktuelle Schwierigkeiten zu besprechen und Handlungsstrategien zu vereinbaren.

Zur inhaltlichen Entwicklung der Schule und der persönlichen Weiterentwicklung zum Wohle der Kinder und Jugendlichen erklären sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereit, sich kontinuierlich fortzubilden.

## 7.2 Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit trägt dazu bei, individuelle, soziale, schulische sowie zukünftige berufliche Entwicklung junger Menschen zu unterstützen und zu begleiten. Der Schulträger strebt die Festanstellung einer Sozialpädagogin/eines Sozialpädagogen an.

Schulsozialarbeiter beraten die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern und bieten Hilfen bei persönlichen oder familiären Problemen oder Schwierigkeiten im Schulalltag an. Gegebenenfalls vermitteln sie Kontakte zu Beratungsstellen oder anderen Hilfsangeboten. Sie planen und organisieren in Zusammenarbeit mit den Pädagogen Präventionsveranstaltungen und themenorientierte Projekte zu Themen wie Gewalt, Sucht oder Mobbing, Umgang mit Stress oder Prüfungsangst.

Während der Schulöffnungszeit am Nachmittag ist der Sozialpädagoge oder die Sozialpädagogin für die Schülerinnen und Schüler Ansprechpartner und organisiert Freizeit- oder Gruppenangebote.

## 7.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Vernetzung/ Kooperationen

Entsprechend der Vision der Freien Evangelischen Gemeinschaftsschule Radeberger Land soll Schule ein Ort sein, an dem Gemeinschaft gelebt wird. Eine vielseitige Vernetzung und Kooperation nach "außen" ist daher integraler Bestandteil des Schullebens. So sind externe GTA-Partner für ein abwechslungsreiches GTA-Angebot unablässig, um den unterschiedlichen Interessen der Schüler und Schülerinnen gerecht zu werden. Ebenso werden die Schulgebäude für außerschulische Zwecke wie z.B. Aufführungen oder Konzerte zur Verfügung gestellt. Kooperationen mit

ortsansässigen Schulen, Kindergärten, Firmen und Pflegeeinrichtungen sollen aktiv im gegenseitigen Geben und Nehmen gepflegt werden. Als konfessionell orientierte Schule ist vordergründig die Zusammenarbeit mit dem Kirchspiel Radeberger Land unablässig.

Im Rahmen der BNE suchen sich die Kinder und Jugendlichen entsprechend ihres Themas Kooperationspartner in der Nachbarschaft oder der Kommune. Durch deren Offenheit und Mitwirken ermöglichen sie den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Anerkennung.

In der achten Klasse bewerben sich die Jugendlichen, ggf. mit Unterstützung, bei selbstgewählten Betrieben, Firmen, sozialen Einrichtungen etc. und erhalten bei diesen Kooperationspartnern Einblicke in das Berufs- und Arbeitsleben, können eigene Vorlieben ausprobieren und Lebensvorstellungen überprüfen. Jugendamt, Sozialamt, Mobiler Sonderpädagogischer Dienst und weitere soziale Fachdienste werden zur Beratung hinzugezogen, wenn entsprechender Bedarf besteht.

Alle Menschen, Firmen, Einrichtungen etc., die den Schulalltag und die Bildungschancen unserer Kinder und Jugendlichen bereichern wollen, sind jederzeit willkommen.

## 8. Individuelle Förderung, Inklusion, GTA

Unsere Schule ist für alle Kinder und Jugendlichen offen. Auch Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem oder sonderpädagogischem Förderbedarf sind willkommen. Eine Aufnahme erfolgt nach Prüfung, ob die erforderlichen Bedingungen und Unterstützungen für ein gutes Lernen und Entwickeln des Kindes oder des Jugendlichen an der Freien Evangelischen Gemeinschaftsschule Radeberger Land gewährleistet werden können.

Im Primarbereich werden Förderung und Forderung jedes Kindes durch das Prinzip des „Individuellen Lernens mit System“ nach Maike Grunefeld und Silke Schmolke passend und transparent organisiert.

Im Sekundarbereich werden alle Schülerinnen und Schüler in einem Klassenverband mit allen Themen des Schuljahres im Fachunterricht mindestens bekannt gemacht. Dafür wurden die Lehrplaninhalte der Oberschule und des Gymnasiums inhaltlich verglichen und in ihren Einzelheiten dem Einführen im Fachunterricht oder zum Üben bzw. Vertiefen im Selbstorganisierten Lernen zugeordnet.

In der Regel erfolgt die Einführung neuer Lerninhalte entsprechend dem sächsischen Lehrplan für Oberschulen. Hin und wieder wird gymnasialer Inhalt für alle Schüler und Schülerinnen aufgearbeitet, wie zum Beispiel die Einführung in das Fach Biologie, bei der auch die Arbeit der Biologen im Fachunterricht thematisiert wird.

Für die Vertiefung werden Themenbausteine entsprechend der Lehrplaninhalte bereitgestellt. In ihrem Niveau sind diese mit „Grundkenntnisse“, „Vertiefung“ und „Expertise“ gekennzeichnet. Absichtlich werden sie nicht den unterschiedlichen Bildungsgängen zugeordnet. Allen Kindern und Jugendlichen soll es möglich sein, sich in Bereichen weiterzubilden, für die ihre Begeisterung geweckt wurde. Die Aufgabe der Mentoren ist es, beim Planen der Woche, beim Aufstellen realistischer Ziele und ggf. Organisieren von zusätzlichen Informationen oder Hilfen zu unterstützen. Zur Orientierung werden im Logbuch Übersichten der Themenbausteine der jeweiligen Klassenstufe zu finden sein. Jeden Themenbaustein markieren die Schülerinnen und Schüler, nachdem sie den Leistungsnachweis dazu bestanden haben.

Dadurch, dass es die Kinder von Beginn ihrer Schulzeit an gelernt haben, sich ihre eigenen Ziele zu setzen, Aufgaben zu planen und zu reflektieren, können sie sich zunehmend besser selbst einzuschätzen und entwickeln ein realistisches Selbstbildnis. Dadurch können sie sich wiederum

neuen Herausforderungen besser stellen und suchen sich entsprechende Unterstützung, um diese zu meistern.

Zuordnungen der Jugendlichen entsprechend Haupt- bzw. Realschulbildungsgang ab Klasse 7 in den Differenzierungsfächern Physik, Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie, Chemie und 2. Fremdsprache ist nicht notwendig. Die Befreiung von einzelnen Themenbausteinen wäre möglich, da durch die Pädagogen zu jeder Zeit Aussagen über den aktuellen Stand jeder Schülerin und jedes Schülers getroffen werden können. Die Differenzierung wird damit passgenau auf den Bedarf des/der jeweiligen Jugendlichen zugeschnitten.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nehmen in der Regel am Fachunterricht teil. Nicht alles versteht das Gehirn sofort. Ergebnisse der Hirnforschung zeigen, dass auf Erlebnisse zurückgegriffen werden kann und sich ein Aha-Effekt später dafür umso nachhaltiger einstellt. Der Input im Fachunterricht soll daher möglichst ansprechend und mit vielen Sinnen „erlebbar“ gemacht werden und verschiedene Einblicke in unsere Welt geben. Diese Erlebnisse verbinden zudem die Klassengemeinschaft und ermöglicht auch den Kindern, sich gegenseitig etwas zu erklären.

Während der selbstorganisierten Lernzeit arbeiten auch die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf an eigenen Zielen. Je nach Förderschwerpunkt nutzen sie die vorbereiteten Themenbausteine entsprechend der Lehrplaninhalte von Oberschule/Gymnasium. Insbesondere beim Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ggf. auch bei Lernen werden Themenbausteine entsprechend des Entwicklungsstandes des Kindes/des Jugendlichen vorbereitet, zusätzliche Förderung oder Kleingruppenübungen organisiert.

Die Mentorinnen und Mentoren von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Schülerinnen und Schülern mit Entwicklungsbesonderheiten besprechen sich regelmäßig auch mit dem Sonderpädagogen oder der Sonderpädagogin. Gemeinsam beraten sie insbesondere, wie Stärken der Schülerin oder des Schülers befördert und an Schwächen gearbeitet werden kann. Im selbstorganisierten Lernen arbeiten sie wie alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Anforderungsniveaus. Sie werden besonders unterstützt, z.B. bei Wahl des Arbeitsplatzes, der Kooperationsform oder Verstehen der Aufgaben. Zur individuellen Förderung können bei Bedarf auch Therapien über GTA einbezogen und zusätzliche Anschauungsmittel bereitgestellt werden.



Besondere Begabungen werden durch differenzierte Angebote gefördert. Gegebenenfalls werden Diagnostik- und Beratungsangebote der Beratungsstelle zur Begabtenförderung in Anspruch genommen.

Bei einzelnen Schülerinnen und Schülern wird es notwendig sein, die aktuelle Schul- und Lebenssituation enger zu beleuchten, um passende Lernwege zu finden, ein förderliches Lern- und Arbeitsverhalten zu entwickeln sowie ein stabiles Lernumfeld zu schaffen. Dafür wird es kollegiale Fallberatungen geben, die dokumentiert und mit allen Bezugspersonen des Kindes oder des Jugendlichen besprochen werden. Diese münden in einem gemeinsamen Handlungsplan und werden nach einer vereinbarten Zeit evaluiert.

Als offenes Angebot wird von Montag bis Donnerstag der Schulclub ab Unterrichtsschluss bis 16:00 Uhr geöffnet sein. Mit dem Ziel, Begabungen und Neigungen der Kinder und Jugendlichen zu entdecken und diese zu fördern, wird dort eine Sozialpädagogin oder ein Sozialpädagoge als Ansprechpartner bzw. Ansprechpartnerin für die Wünsche und Ideen der Kinder zur Verfügung stehen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, diese vor Ort umzusetzen, wie z.B. Brett- und Kartenspiele, backen, singen zur Gitarre, basteln, zeichnen, aber auch das Weiterlernen an schulischen Themen u.v.m. sind denkbar.

Um entdeckte Neigungen und Begabungen zu fördern, gibt es in der Gemeinschaftsschule auch ein Angebot an gebundenen GTA. Dafür öffnen wir unsere Schule in Richtung des Lebensraumes und beziehen Kooperationspartner ein.

Das Angebot, welches zum Beispiel Schnitzen, Chor, Upcycling, Repair-Café, Musizieren, Leseclub u.ä. umfassen kann, wird im Midikreis der Primarstufe und im Sekundarstufentreff als Möglichkeit der Nachmittagsgestaltung thematisiert und vorgestellt. Die ersten drei GTA-Wochen dienen einer Kennenlernphase, während das Wechseln und Ausprobieren der Angebote noch möglich sind. Dann wählen sich die Schülerinnen und Schüler die Angebote aus, an denen sie für ein Jahr verbindlich teilnehmen möchten. Bei Bedarf wird versucht, einen Tausch zum Halbjahr zu ermöglichen.

Schulclub und Ganztagsangebote sind freiwillige Angebote, damit die Kinder und Jugendlichen weiter die Möglichkeit haben, bereits begonnenen Instrumentalunterricht, Vereinstätigkeit, sportliche und freundschaftliche Begegnungen fortzuführen. Sie werden von ihrem Mentor, ihrer Mentorin angehalten, sich mindestens ein Hobby pro Schuljahr auszuwählen und dieses kontinuierlich auszuüben.

## 9. Wir als Gemeinschaftsschule

Die Schülerinnen und Schüler der ersten bis vierten Klasse lernen im Gebäude Alte Hauptstr. 31 in Radeberg. Ab der fünften Klasse wechseln sie in die Räume der Sekundarstufe. Gemeinsam nutzen wir Schulaußengelände, Turnhalle, Sportplatz und die Kirchen in Großerkmannsdorf und Radeberg.

Als eine große Schulgemeinschaft erleben die Schülerinnen und Schüler Feste und Aktionen, wie z.B. Kinderfest für die Kinder der 1. bis 6. Klasse, Schul- und Gemeindefest, Andachten zu Neuanfängen und Abschlüssen. Gegenseitig laden sich Klassen über die Primar- bzw. Sekundarstufe hinaus zu Ausstellungen und Projektvorstellungen ein und führen gemeinsame Projekttage durch. Außerdem können Schülerinnen und Schüler das Sozialpraktikum in der Primarstufe absolvieren und Veranstaltungen wie z.B. Vorlesenachmittage selbstständig durchführen.

Ab der 5. Klasse ist die Freie Evangelische Gemeinschaftsschule Radeberger Land zweizügig. Die Viertklässler der Primarstufe sowie die Viertklässler anderer Grundschulen mit dem Interesse an einem Schulplatz in der Sekundarstufe werden in die 5. Klasse eingeladen, um die Lernbegleiter und Lernbegleiterinnen als auch die Räume der Sekundarstufe kennenzulernen sowie einen Einblick in die Abläufe der Weiterführung zu bekommen.